

10.4.

Wohl dem, der den HERRN fürchtet, der große Freude hat an seinen Geboten!

Psalm 112,1

Eine Seligpreisung. Der Dichter preist diejenigen glücklich, die sich an den HERRN und seine Gebote halten; nicht verkrampft und gezwungen, sondern voller Freude; die sich nicht umpusten, nicht einreden lassen, dass mit dem HERRN nicht zu rechnen ist; dass es eine Illusion ist, ihm zu trauen; Menschen, die Gottes Gebote nicht für eine Last halten, die sie entweder seufzend ertragen oder unwillig abschütteln; sondern für einen Schatz, der beglückend funkelt; sie entdecken voller Freude die Wunder an der Tora des HERRN.

Und wir hören diese Seligpreisung am Karfreitag. Wir denken an den qualvollen Tod eines Menschen, der große Freude an Gottes Geboten hatte, sie eindringlich auszulegen wusste, sie gelebt, geradezu verkörpert hat. Und dann das. Hat der Dichter den Mund zu voll genommen mit dieser Seligpreisung?

Wir erinnern aber auch, dass Jesus selbst lauter Menschen glücklich gepriesen hat, die ganz offenkundig unglücklich sind: Arme, Trauernde, nach Gerechtigkeit Hungernde und Dürstende, Verfolgte. Er hat ihnen Zukunft zugesprochen, das Reich Gottes; ihr Leben und ihr Leiden ist nicht sinnlos und vergeblich, beweist nicht ihr Unrecht; sie stehen nicht auf verlorenem Posten, weil sie so wenige Erfolge vorweisen können; sie sind mit der Zukunft im Bunde.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?, hat Jesus nach dem Zeugnis von Matthäus und Markus am Kreuz geschrien. Noch in der Verzweiflung und in der Empörung, Klage und Anklage redet Jesus in Du-Form, rechnet damit, dass der da ist und hört, von dem er sich verlassen, im Stich gelassen fühlt. Er hört nicht auf, ihm zu vertrauen, mit ihm zu rechnen: den HERRN zu fürchten. Zudem ist es ein Psalmvers, der Beginn von Psalm 22; in seiner Verzweiflung stimmt Jesus mit ein in die Stimme seines Volkes. Und da schwingt in der Klage Jesu mit, dass dieser Psalm gut endet. Nach heftigen Klagen über entsetzliches Elend – die vier Berichte über die Kreuzigung Jesu sind erkennbar nach diesem Psalm gestaltet – bricht der Dichter in Lob aus und in den Aufruf zum Lob: Die ihr den HERRN fürchtet, lobt ihn (Psalm 22,24). Im Karfreitagpsalm klingt schon Ostern an.

Die Kreuzigung Jesu beweist nicht, dass es dumm und naiv ist, sich an den HERRN und seine Gebote zu halten; dass es klügere wäre, sich den Siegern der Geschichte anzuschließen. Sie zeigt vielmehr, wenn auch auf sehr verborgene Weise, dass es gut ist, diesem Gott zu vertrauen; dass ihn unsere verzweifelte Situation nicht kalt lässt; dass er in seinem Sohn sich ganz und gar auf unsere Seite gestellt hat, unser Elend, unsere Gottverlassenheit auf sich und uns wegnimmt. Friedrich von Bodenschwingh, Sohn und Nachfolger des Bethel-Gründers, hat in finsterner Zeit, 1938, ein Karfreitagsgesang geschrieben, das zugleich ein Osterlied ist:

Nun gehören unsre Herzen / ganz dem Mann von Golgatha, / der in bitterm Todesschmerzen / das Geheimnis Gottes sah, / das Geheimnis des Gerichtes über aller Menschen Schuld, / das Geheimnis neuen Lichtes / aus des Vaters ewger Huld.

Nun in heiligem Stilleschweigen / stehen wir auf Golgatha. / Tief und tiefer wir uns neigen / vor dem Wunder, das geschah, / als der Freie ward zum Knechte und der GröÙte ganz gering, / als für Sünder der Gerechte / in des Todes Rachen ging.

Doch ob tausend Todesmächte / liegen über Golgatha, / ob der Hölle Lügenmächte / triumphieren fern und nah, / dennoch dringt als Überwinder / Christus durch des Sterbens Tor; / und die sonst des Todes Kinder, / führt zum Leben er empor.

Schweigen müssen nun die Feinde / vor dem Sieg von Golgatha. / Die begnadigte Gemeinde / sagt zu Christi Wegen: Ja! / Ja, wir danken deinen Schmerzen; / ja, wir preisen deine Treu; / ja, wir dienen dir von Herzen; / ja, du machst eins alles neu.

*Matthias Loerbroks, Pfarrer*